

Ostermontag 2026 (1 Kor 15, Mt 28)

(c) Ulrich Bensch

Von Anfang an muss sich Matthäus mit den Fake-News von damals auseinandersetzen: Jenem von den Hohenpriestern gezielt gestreuten Gerücht, während die Wächter am Grab schliefen, hätten die Jünger den Leichnam Jesu gestohlen. Es ist schon Ironie, dass ausgerechnet die römischen Wachen, die die Gerüchtebildung verhindern sollten, als Zeugen des leeren Grabes den Hohenpriestern alles berichten, und so zu Verkündern einer möglichen Auferstehung werden! Die Bestechung des Wachpersonals ist dann nur verlogene Konsequenz, weil nicht sein kann, was angeblich nicht sein darf.

Gewisse Fake-News tauchen auch heute regelmäßig auf, im Spiegel, im Stern, in Weltanschauungszirkeln, in philosophischen Kreisen: Jesus wäre scheinbar tot gewesen. Oder er hätte einen Pleuraerguss gehabt bei ganz niedriger Herzaktivität und zwischenzeitlichem Erschöpfungskoma, man hätte ihn gesundgepflegt, er wäre nach Indien gegangen, hätte Maria Magdalena geheiratet, und wäre dort als Weisheitslehrer irgendwann eines natürlichen Todes gestorben. Auch Albert Schweizer, Theologe, Pfarrer hat die Auferstehung bestritten - sattelte daraufhin um und wurde Arzt in Lambarene. Hier muss man sich als Christ zu wehren wissen.

Jesus hat gelebt, ist historische Persönlichkeit, sein Wirken bezeugen die Evangelien, der jüdische Talmud, Schriftsteller aus Syrien, Palästina und Römer. Und am Kreuz war er wirklich tot. Im Koran, Sure 4, s157f. steht, man hätte anscheinend an seiner Stelle einen anderen gekreuzigt, Simon von Cyrene oder Judas den Verräter - da wird theologisch unsere Erlösung ausgehebelt, denn die geschieht am Kreuz! Und man kann auch nicht (wie Willi Marxsen es formuliert) sagen, Jesus wäre allein in den Glauben hinein auferstanden, an ihm selber aber wäre nichts geschehen! Also bitte nicht verunsichern lassen.

In der Regel helfen solche Bekenntnisformeln, wie sie Paulus im 1. Korintherbrief aufgreift. Man muss an ihrem Wortlaut festhalten. Es ist eine Kurzform des Glaubensbekenntnisses. *Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift, und ist begraben worden. Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift, und erschien dem Kephas, dann den 12... schließlich über 500 Brüdern zugleich. Die meisten Augenzeugen leben noch, man kann sie fragen.*

Was die Auferstehung betrifft, muss man ein bisschen Fundamentalist sein. Man muss sich für den Glauben an den Auferstandenen auch entscheiden. Paulus stellt uns die Konsequenzen vor Augen: Wenn Christus nicht auferstanden ist, dann ist unser Glaube umsonst. Wir wären wie Betrogene. Denn dann wäre die Botschaft Jesu von der Liebe und Gewaltlosigkeit unsinnig, sein Tod am Kreuz höchstes Drama, wir würden im Tod enden wie an einer Wand, wenn es keine Auferstehung gibt! Damit müssten wir alles Glück in dieses Leben hineinpacken und im Hier und Jetzt darum kämpfen, dem Egoismus wären keine Grenzen gesetzt, denn mit dem Tod ist ja sowieso alles aus.

Wenn Christus aber von den Toten auferstanden ist als erster von allen Menschen, dann hat Gott ihn als Herrn und Messias bestätigt, das Kreuz hat Sinn gemacht, wir sind freigekauft von aller Sünde und Schuld; die ist vergeben. Und Gott schenkt ewiges Leben für alle, weil er die Liebe ist. Wir sind frei, das Gute zu tun, das Gott für uns bereithält. Niemand braucht Angst zu haben zu kurz zu kommen.

Wie gesagt, man muss sich auch entscheiden: Entweder - oder. Entweder gibt es eine Auferstehung der Toten, dann ist Christus auferstanden - und auch wir werden leben - oder eben nicht. Ganz oder gar nicht. Man kann ja auch nicht nur ein bisschen auferstehen, ebenso wenig wie man nur ein bisschen schwanger sein kann. Heute feiern Christus als den Auferstandenen in unserer Mitte. Er nimmt uns mit auf den Weg des Lebens.